

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 297.

Mittwoch den 2. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Nikolausmarkt und Weihnachts-
markt wird verjüngt nach dem Buttermarkt verlegt.

Fulda, den 30. November 1914.

Der Polizei-Direktor. Frht. v. Doernberg.

Im Verlage von J. Stahl in Arnberg i. W. ist
eine von dem Geheimen Regierungsrat Dr. Schür-
mann verfasste Schrift: „Die Vorgeschichte des euro-
päischen Krieges“ erschienen, welche in kurzer klarer Dar-
stellung die Verhältnisse schildert, die die Ursachen des
jetzigen Krieges waren. Verfasser sowie Verleger verzich-
ten auf jeden Nutzen aus dem Vertrieb dieses Schriftchens
und haben den gesamten Reinertrag für die Zwecke des
Roten Kreuzes bestimmt.

Der Preis beträgt 20 S für das Stück.

Im Interesse des guten Zweckes mache ich auf diese
Schrift hiermit besonders aufmerksam.

Fulda, den 1. Dezember 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (Amt-
liches Telegramm.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
ist nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im all-
gemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die
Kriegsbente in Ausnutzung der gestern gemeldeten Er-
folge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa
9500, die der genommenen Geschütze um 18, außerdem
fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitions-
wagen in unsere Hände.

Ein glänzender Waffenerfolg!

W. Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (Amt-
liches Telegramm.) Anknüpfend an den russischen Gene-
ralstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode
aus Wien aus dem für die deutschen Waffen so erfolgreichen
Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen
Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte
Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe lagen,
wurden ihrerseits durch starke, von Osten und Süden her
vordringende russische Kräfte im Rücken ernstlich be-
droht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor
ihrer Front stehenden Feindes lehrte und schlugen sich in
dreitägigem erbittertem Kampfe durch den von den Russen
bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000
gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst
auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen
Verwundeten wurden mitgeführt. Die Verluste waren
nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus
keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten
des Feldzuges.

Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Dar-
kehmen in Ostpreußen unsere Truppen in ihren Stel-
lungen.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Die deutsche Offensive.

Stockholm, 1. Dez. Der militärische Mitarbeiter des
„Stockholmer Dagbladet“ schreibt über die Lage auf dem
östlichen Kriegsschauplatz: Nach den letzten Mitteilungen
zu urteilen, scheint es als ob die Deutschen sich wirklich für
so stark halten, die Offensive durchzuführen, um einen
entscheidenden Sieg zu erringen. Ob dieses gelingen wird,
läßt sich bei der mangelhaften Kenntnis der gegenseitigen
Stärkeverhältnisse nicht sagen. Sind die Stärkeunter-
schiede nicht allzu groß, so dürfte die Ueberlegenheit der
Deutschen den Ausschlag geben.

Der Ring um Belfort.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus dem elsä-
ssischen Grenzgebiet:

In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte
in der Gegend Thann-Sennheim-Geweheim stattgefun-
den. Die Franzosen versuchten sich eine tiefergelegene Zu-
fuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe
durch den Schneefall unpassierbar werden. Der franzö-
sische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden.
Der Ring um Belfort hat sich bis nach Süden scharf an die
äußersten Vorwerke vorgeschoben.

Das Gelbbuch der Franzosen.

Als Ergänzung der von England, Rußland und Bel-
gien veröffentlichten diplomatischen Dokumente publiziert
die französische Regierung ein Gelbbuch, das die im deut-
schen Weißbuch enthaltenen Angaben widerlegen soll. 160
zum größten Teil vollständig neue Dokumente, 216 Seiten
umfangend, bilden das Gelbbuch. Es gibt eine geschichtliche
Zusammenfassung der Unterredung und Telegramme, die
zwischen den Regierungen des Dreiverbandes und Berlin
und Wien vom Beginn des Konflikts bis zum Augenblicke
der deutschen Kriegserklärung an Rußland gewechselt wur-
den. Es soll zeigen, daß Kaiser Wilhelm den letzten Ent-
schluß gefaßt hatte, in Wien nicht zu intervenieren, daß er
im Gegenteil zum Festbleiben ermutigt habe, und zugleich
die friedliche Rolle klarlegen, die Frankreich, England und
Rußland gespielt hätten, um den europäischen Konflikt
zu vermeiden. Nachdem das Gelbbuch noch versucht hat,
darzulegen, daß die Verletzung der belgischen Neutralität
England bestimmt habe, am Kampfe teilzunehmen, repro-
duziert es die am 4. August in London unterzeichnete Er-
klärung, durch welche sich die Verbündeten verpflichten,
keinen Separatfrieden zu schließen.

Ein Tagesbefehl König Alberts.

London, 1. Dez. (str. ffr.) „Daily Telegraph“ mel-
det, König Albert hat einen Tagesbefehl an sämtliche bel-
gische Regimenter erlassen. Es heißt darin, er betrachte
jeden Offizier, der vom Rückzug spräche, als Verräter.
Der Offizier, der nicht für seine Leute eintreten könne,
solle abgelehnt werden.

Von der See.

Die Offiziere des Hilfskreuzers „Berlin“.

Köln, 1. Dez. Wie der „Köln. Jta.“ vom Auswär-
tigen Amt in Armitania mitgeteilt wird, haben die deut-
schen Offiziere des Hilfskreuzers „Berlin“ bisher nicht
von der ihnen von norwegischer Seite eingeräumten Mög-
lichkeit, gegen Abgabe ihres Ehrenwortes in Freiheit zu
kommen, Gebrauch gemacht.

Von England.

König Georg an der Front.

Köln, 1. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von
der holländischen Grenze: Anlässlich wird von London mit-
geteilt, daß König Georg gestern nach Frankreich
abgereist sei, um dem Hauptquartier des britischen Hilfs-
heeres seinen Besuch abzustatten.

Die furchtamen Engländer.

Paris, 1. Dez. Der „Temps“ veröffentlicht folgende
für den Geisteszustand der Engländer bezeichnende und
durchaus ernst gemeinte Information aus Algerias:
Zahlreiche bewaffnete Deutsche sind in Larifa angekom-
men. Sie haben Befehl, in Gibraltar die von den Eng-
ländern festgehaltenen deutschen Gefangenen zu befreien.
Die englischen Behörden haben alle nur erdenklichen Vor-
sichtsmaßregeln gegen einen Ueberfall getroffen.

Holland.

Holland und England.

Amsterdam, 1. Dezbr. Der hollandsfeindliche englische
Pressefeldzug nimmt an Heftigkeit mit jedem Tage zu.
Die Engländer beschuldigen Holland, daß es die Initiative
zu dem gemeinsamen Protest der Neutralen gegen die
Nordseeperre ergriffen habe und daß die meisten hollän-
dischen Zeitungen mit ihren Sympathien auf deutscher
Seite ständen.

Amsterdam, 1. Dez. Holland rüstet weiter, um für
alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein und beruft die Re-
sultenklasse 1915, die erst im Herbst nächsten Jahres
eintrüben sollte, schon auf den 15. Dezember dieses Jahres
ein. Man berechnet, daß die niederländische Armee da-
durch um rund 40 000 Mann verstärkt werden wird.

Portugal.

Portugiesische Truppen für Ägypten.

Konstantinopel, 1. Dez. Nachdem Griechenland dem
engl. Lodungen wegen Entsendung von Besatzungstrup-
pen nach Ägypten ausgewichen ist, hat sich nunmehr Por-
tugal den dringenden englischen Forderungen anbequemt.
Seit einigen Tagen weilen portugiesische Offiziere in Ä-
gypten, die Vorboten portugiesischer Heereskräfte sind
Auf Befehl Lord Kitcheners werden im Laufe der ersten
Dezemberhälfte größere portugiesische Truppenkontingente
landen.

Ein portugiesischer Torpedojäger beschlagnahmt.

Mailand, 1. Dez. Ein Torpedojäger, der auf der
Ansaldo-Werft in Sestri bei Genua für Portugal im
Bau war, wurde unmittelbar vor dem Stapellauf von der
italienischen Regierung aus Rücksicht der Neutralität be-
schlagnahmt.

Nord-Afrika.

Der Sultan von Marokko.

Madrid, 1. Dez. Der Ex-Sultan von Marokko, der
sich in Frankreich befindet, richtete anlässlich der Ereig-
nisse von Marokko, an die französische Regierung die Bitte,
ihn nach Marokko reisen zu lassen, um seine Landsleute
dort zur „Bermunft“ zu bringen. Der Erfolg seines Ge-
suches war der, daß man ihn von Pau unter starker Be-
deckung nach dem festen Platze Arcadion brachte.

Kämpfe in Tripolis.

mit. Rom, 1. Dez. „Die Agenzia Stefani“ meldet
aus Tripolis: Wie aus Ralut berichtet wird, kam es am
28. d. Mts. zwischen dorthin entsandten Truppen und
einer starken Abteilung von Räubern jener Gegend zu
einem Kampfe. Genauere Nachrichten liegen infolge der
großen Entfernung noch nicht vor. Anscheinend wurde der
Angriff gegen eine nach Ralut marschierende Proviant-
kolonne begonnen, in welcher rechtzeitig eine Truppenab-
teilung eingriff. Die Aufständischen wurden zurückgewor-
fen und verfolgt, teils nach den Dörfern Amud und Au-
lad Mohamed, teils auf Gefara, andere nach Westen. Un-
sere Verluste betragen 7 Mann tot, unter ihnen 4 Ita-
liener und 3 Libyer, 10 Mann verwundet, davon 1 Offi-
zier, 6 Angehörige der italienischen Truppe und 3 Libyer.
Der Gouverneur hat Anweisung gegeben, für die unver-
zügliche Verhängung des Belagerungszustandes in der
Gegend Gebel und Refusa.

West-Afrika.

Die Kämpfe im Kongogebiet.

Köln, 1. Dez. Französische Blätter melden der „Köln.
Jta.“ zufolge aus dem Kongo, belgische Truppen hätten
am 9. Oktober nach einem heftigen Treffen bei Konango
den Bormarich auf deutsches Gebiet fortgesetzt. In der-
selben Gegend habe am 29. Oktober eine belgische Abtei-
lung eine deutsche Abteilung geschlagen. Ebenso seien
im Norden von Ubangi deutsche Kräfte von Franzosen
und Belgiern geschlagen worden. Der ganze belgische
Kongo sei nun von den Deutschen geräumt. Man wird
natürlich eine deutsche Mitteilung erwarten müssen.

Südafrika.

Der Bürgerkrieg in Südafrika.

Amsterdam, 1. Dez. Aus Südafrika wurde dieser
Lage wieder über siegreiche Gefechte der Engländer be-
richtet. Batha habe bei Weisell 30 Gefangene gemacht.
Der Kommandant Koj habe den aufständigen General
Gert Pottha bei Frankfort gefangen genommen und so fort.
Nun kommt aber die Meldung, daß seit kurzem auf dem
Burenfarmen Frauen und Kaffern die Arbeit tun, da
die Männer die Waffen ergriffen hätten. Der Buren-
krieg in Südafrika hat danach also gewaltig an Bedeutung
zugewonnen.

Indien.

In Kalkutta und Bombay.

Berlin, 1. Dez. Die hier eingetroffenen anglo-indi-
schen Zeitungen berichten, daß Kalkutta in Verteidigungs-
zustand versetzt und dort das Kriegsrecht proklamiert
worden sei. Unter den dortigen Engländern habe sich ein
Freiwilligenkorps gebildet, das bereits am 27. August
6000 Mitglieder zählte. In Bombay sind 3000 Mann
notdürftig ausgebildete Truppen der englischen Territo-

risalarme eingetroffen, denen angeblich andere folgen sollen. (ctr. bln.)

China

Ein Protest Chinas.

Beijing, 1. Dez. Der Han Cheng Joan, das beratende Oberhaus, legt, nachdem am 3. Oktober die bekann- ten Mitsieder dieser Körperschaft säkularisierte Reden gehalten haben, der Regierung eine Denkschrift vor, in der die Verantwortlichkeit Englands an der Verletzung der Neu- tralität Chinas durch Japan dargelegt wird.

Japan.

Japan als Beschützer von Indochina.

Berlin, 1. Dez. Die „Djaka Daily News“ vom 23. September bringen aus amtlicher Quelle die interessante Nachricht, Japan habe Frankreich den Vorschlag gemacht, japanische Truppen nach Französisch-Indochina zu senden, damit Frankreich in Ruhe alle seine sonstigen Truppen nach Europa senden könne. Frankreich habe aber dieses „freundliche“ Anerbieten abgelehnt. Unter den Eingeborenen des französischen Schutzgebietes von Anam in Südchina soll es übrigens bereits zu einem Aufstand gekommen sein.

Von der Ost-Grenze.

Der Kaiser in Ostpreußen.

Berlin, 1. Dez. (ctr. bln.) Nach einer Meldung der „Rossischen Zeitung“ ist der Kaiser gestern mittag in Insterburg eingetroffen und hat von dort aus im Kraftwagen die in Ostpreußen kämpfenden Truppen besucht, die den obersten Kriegsherrn mit Jubel begrüßten. Abends 7 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Insterburg fort.

Die Kriegslage im Osten.

Wth. Bern, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der Kriegs- lage bemerkt der Berner „Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivschlag Hindenburgs, dessen wuchtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen ließen. Die Rus- sen erwähnen selbst Luzyn, das 20 Kilometer südlich von Bobz liegt. Das Zurücknehmen dieser Vortruppen hatte anscheinend die Unterlage zu den letzten russischen Sie- gemeldungen abgegeben. Doch sind dieses Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Eindrückung glückt. Die russische Zeitung scheint im Vertrauen auf die Massen, überall die Truppen vorzutreiben, nach altem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

Hindenburgs Regiment.

Wien, 1. Dez. Das Infanterieregiment Nr. 69, zu dessen Oberstinhaber Generalfeldmarschall Hindenburg von Kaiser Franz Joseph ernannt worden ist, hatte vor- her als Inhaber den Armeemajor Feldzeugmeister Bar- ron Leitner, der Anfangs Juli gestorben ist. Der Regi- mentsstab liegt in Himmelfrieden; das Regiment ergänzt sich aus dem Bezirk Stuhlweissenburg.

Aus Przemysl.

Budapest, 1. Dez. (ctr. ftt.) Ein Bravourstück ganz besonderer Art, das von unserem Fliegerkorps ausge- führt worden ist, wird bekannt. In Przemysl wurde dieser Tage ein Mann der Besatzung von einem wütenden Hund gebissen. Im Aeroplan wurde der Mann aus der Fes- tung an die Grenze und von dort mit der Eisenbahn in das hiesige Pasteurinstitut gebracht, wo er sich zurzeit in Behandlung befindet.

Kriegsbegeisterung in Ungarn.

Budapest, 1. Dez. Heidenfrauen haben den Mini- ster der Landwehrtruppen, Frauen vom 19. bis zum 26. Lebensjahre zum Heeresdienste zuzulassen.

In Galizien, Polen und in den Karpathen.

Wth. Wien, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An unserer Front in Westgalizien und Rus- sisch-Polen ist allgemein auf gestern ruhiger. Vor Przemysl wurde der Feind bei einem Versuch, sich der nördlichen Vorkessellstellungen der Festung zu nähern, durch einen Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. — Der Kampf in den Karpathen dauert fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wth. Wien, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht ein Gespräch mit Hofrat Bielka, der als Chefarzt des Sanitätszuges des Kaiser- ritterordens Verwundete vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Wien führte. Der Chefarzt gibt die Neußerungen eines verwundeten russischen Unteroffiziers wieder. Dieser klagte vor allem über die große Kälte, gegen die die Russen sich nicht so schützen könnten, wie zuhause, sodas in den ausgeschwärmten Linien ganze Reihen russischer Soldaten liegen, der Weine bis übers Knie abgefroren sind. Die Annahme, daß der Winter den Russen erwünscht sei, sei daher ein großer Irrtum. Die Russen hätten nur den Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sei, denn die Mann- schaften führen ihn nur widerwillig und seien glücklich, wenn die Oesterreicher auf die russischen Stellungen los- stürmten, weil sie dann ohne Gefahr von den rückwärts aufgestellten Leuten erschossen zu werden, die Geschwe- re wegwerfen und sich in Gefangenenshaft begeben könnten, in der ihnen würde, sich sattessen zu können, denn die Ver- pflegung bei den russischen Truppen sei unentbehrlich schlecht. Dieser Umstand, sowie die Kälte würden den verbündeten Truppen immer mehr Gefangene in die Hände treiben. Der Chefarzt fügte hinzu, daß dank der in der letzten Zeit eingetroffenen ausgiebigen Mäntelchenmittel bei den öster- reichischen Soldaten nur verhältnismäßig wenig Frost- schäden festzustellen seien.

Gleichstellung der österreichischen und der deutschen Militärpersonen.

Wth. Wien, 1. Dez. Die „Wiener Zeitung“ und das „Reichsgeheißblatt“ verlautbaren eine Verordnung des Gesamtministeriums, die bestimmt, daß Militärpersonen des verbündeten kriegführenden Staates unseren Militärper- sonen gleichgehalten sind. Diese Gleichstellung gilt unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Die Verordnung bietet eine Grundlage dafür, den Angehörigen der deut- schen Wehrmacht Begünstigungen des Schutzes gegen Rechtsnachteile einzuräumen, die ihnen auf dem Gebiete eines Verfahrens in Angelegenheiten des öffentlichen Rechtes usw. daraus erwachsen können, daß sie infolge ihrer militärischen Dienstleistung an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert werden. Unsere Militärpersonen sollen dafür durch die im Deutschen Reich für Militär- personen bestehenden entsprechenden Begünstigungen ge- sichert werden.

Englische Kredite an Rußland.

Rotterdam, 1. Dezember. (ctr. bln.) Die englische Regierung beschloß, Rußland 12 Millionen Pfund Ster- ling vorzuschicken.

Die russischen Offiziersverluste.

Wth. Berlin, 1. Dezember. Die „Kriegszeitung“ mel- det aus Zürich: Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9 702 tot, 19 511 Verwundete und 3 679 vermisste Offiziere.

Die russische Getreideernte.

Petersburg, 1. Dezbr. (ctr. ftt.) Die definitiven amtlichen Schluszziffern der russischen Getreideernte des Jahres 1914 ergeben eine Gesamtgetreideernte, die 11,4 Prozent hinter dem Mittel der letzten fünf Jahre zurück- bleibt.

Die Brücke von Tammerfors.

Bei Tammerfors in Finnland ist die 500 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Pyhä Järvi in die Luft ge- sprungen worden. Ueber die Urheber der Zerstörung, die vermutlich durch Dynamit erfolgte, da aus einem nahege- legenen Magazin 300 Kilogramm dieses Sprengstoffes entwendet wurden, scheint man noch keinen Anhaltspunkt zu haben. Zweifellos aber ist der Anschlag auf einen wohlbedachten Plan zurückzuführen. Die Zerstörung der Brücke unterbindet nämlich den gesamten Eisenbahn- verkehr Finnlands mit Schweden gerade in dem Augenblick, wo durch die Vereisung der finnländischen Häfen und Archangelsk die russische Regierung auf das finnische Bahn- netz als einzigen Verkehrswege nach Schweden und damit nach dem westlichen Europa unbedingt angewiesen ist. So- wohl der Hafen von Raumo, über den bisher die finnisch- schwedische Dampferverbindung aufrechterhalten wurde, als die nordfinnischen Städte, die in der nächsten Zeit durch eine Anschlussbahn mit dem schwedischen Eisenbahn- netz verbunden werden sollen, sind mit Tammerfors als dem Knotenpunkte verbunden, von dem aus erst das fin- nische Bahnnetz sich weiter verzweigt. Die Russen werden natürlich die gesprengte Brücke wieder herstellen, doch be- deutet auf jeden Fall der Anschlag darauf, der sich leicht wiederholen könnte, einen nicht unbedeutenden Zeitverlust. Ob ihm auch politische Bedeutung beigegeben werden kann, läßt sich erst dann entscheiden, wenn über die Ur- heber der Brückensprengung zuverlässige Nachrichten vor- liegen.

Vom Balkan.

Wth. Wien, 1. Dezbr. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 1. Dezember. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Ab- schnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß ge- funden. Der Gegner, welcher schließlich mit den gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Lijg durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete und wie- derholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, wurde auf der ganzen Linie geworfen und zum Rückzuge gezwun- gen. Er erlitt neuerdings empfindliche Verluste. Auf dem Gefächtsfeld von Konatic allein fanden unsere Trup- pen zirka 800 unbedingte Leichen. Desgleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offen- sive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschi- nengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Mate- rial erbeutet.

Absetzung eines serbischen Heerführers.

Wien, 1. Dez. General Bojovic, der Führer der er- sten serbischen Armee, wurde wegen seines Rückzuges lenzioniert; an seiner Stelle wurde General Mistic er- nannt, der bisherige Stellvertreter im Oberkommando.

Das Vertuschen hilft nichts mehr.

Wien, 1. Dez. (ctr. bln.) Der in Petersburg wei- sende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch, Karlow Bemowitsch, schreibt in der „Kotwoje Bremeja“: Das Vertuschen hilft nichts mehr. Die Serben haben bisher mindestens 100 000 Soldaten verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Das, was Serbien droht, ist hundertmal ärger, als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.

Budapest, 1. Dez. Die Serben entfalten an der Ara- gujowatsch-Verteidigungslinie einen erbitterten Wider- stand und versuchen unter Aufbietung aller Mittel, unsere längs der dortigen Höhen siegreich vordringenden Trup- pen aufzuhalten. Dadurch wird der Vormarsch unserer Armee wohl erschwert, aber in keiner Weise verhindert, und der sich um die Serben schließende Ring wird im- mer enger. Durch die Einnahme der Höhen von Laza- rowatsch waren die Serben zum Rückzug auf die Jasen-

shaet Höhen gezwungen, die nur mehr wenige Kilometer von Arandjelowatsch liegen. Auch unsere südöstlich von Baljowo vordringenden Truppen kommen siegreich vorwärts und beherrschen bereits die Straße nach Milanowatsch.

Wth. Sofia, 1. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die Brüder Burton reisten am 30. November nach Risch ab, wo sie kurzen Aufenthalt nehmen werden, um dann nach Eng- land zurückzukehren. Man betrachtet ihre Mission all- gemein als gescheitert.

Wth. Sofia, 1. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Zwei Reserve-Jahrgänge, die zu Waf- femübungen einberufen waren, sind beurlaubt worden, um zwei neuen Jahrgängen Platz zu machen.

Das Testament König Karls von Rumänien.

Bukarest, 1. Dez. Nach nunmehr vorliegender vor- läufiger Schätzung beträgt der Nachlaß des Königs Karol 50 Millionen Kronen, davon sind 12 Millionen dem von der Königin Elisabeth errichteten Wohltätigkeitsinstitut vermacht. Die Kunstschätze in der Bibliothek haben einen Wert von 20 Millionen Kronen. Der jetzige König er- wartet 15 bis 17 Millionen Kronen. Wie aus dem Testa- ment hervorgeht, hat der König das Ertragnis der 12 königlichen Güter fast ausschließlich allgemeinen und wohl- tätigen Zwecken gewidmet, darunter 5 Millionen für neue Schnellfeuergeschütze, viele Millionen für den Ausbau der rumänischen Flotte und der rumänischen Häfen.

Wth. Konstantinopel, 1. Dez. (Nichtamtlich.) „Las- wir-i-Efikar“ erfährt, daß Griechenland alle Anerbietun- gen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückwies, weil Griechenland es seinen Interessen entsprechender finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei freundschaftlich zu regeln.

Der Krieg im Orient.

Wth. Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier vom 29. No- vember besagt: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgebung von Loutaf geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen haben, halten, nachdem Ver- stärkungen eingetroffen sind, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitich-Geudeg. Unsere Truppen neh- men eine Stellung vor den feindlichen Linien ein.

Wth. Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Wie der „Agence Ottomane“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln Ägyptens an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre uner- schütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Ka- lifat ausdrücken.

Wth. Konstantinopel, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers besagt: Am 29. November haben an der verischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen stattgefunden.

Deutschland.

Des Kaisers Fahrt nach dem östlichen Kriegsschauplatz war dort erst im letzten Augenblick bekannt geworden. Die Ankunft in Insterburg hatte kein pomphaftes Ge- präge, würdevoll und ernst, wie es zu dieser von den Rus- sen vernichteten Gegend paßte, vollzog sich der Empfang. Die zwölf Wagen des kaiserlichen Zuges, von denen die Mehrzahl Viebesgaben enthielten, beherbergten außer dem obersten Kriegsherrn nur wenige Herren, darunter auch den Kriegsminister v. Falkenhayn. Drei Leibjäger trugen einige Decken, Pelze und zwei schmale Koffer, das ganze kaiserliche Gepäck, in das bereitstehende Auto, und dann ging die Fahrt nach Gumbinnen, an den zerstörten Brandstätten vorbei, während in das kaiserliche Löff-Löff sich entfernter Kanonendonner mischte. Oben in der Luft freisten drei Militärreiter und schossen aus Signalpi- stolen silbernen schimmernde Leuchtfugeln herab. Die vielen kriegerischen Bilder, die schon bei Gumbinnen den ganzen Ernst der östlichen Schlachtfelder zeigten, machten auf den Kaiser sichtlich einen tiefen Eindruck. Auf dem frischen ergrünen Gesicht des Monarchen, der in seinem grauen Mantel, dem grau bezogenen Helm und dem Marschall- stab in der Rechten eine äußerst elastische Haltung zeigte, machte sich tiefe Bewegung beim Anblick der zerstörten Ortschaften bemerkbar.

Zurückgehaltenes Kaisertelegramm.

Am 31. Oktober starb Prinz Moritz von Battenberg, der jüngste Bruder der Königin von Spanien, im Alter von 23 Jahren. Aus diesem traurigen Anlaß überbandte Kaiser Wilhelm der Königin Ena von Spanien ein Be- leidsttelegramm. Dieses ist aber, obwohl es offen in eng- lischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Angeb- lich wurde es von Begnern zurückgehalten, um Missstim- mung zu erzeugen. Des Bekanntwerden dieses Vorfalls erregt in den betreffenden Madrider Kreisen Empörung. — Die allgemeine Stimmung schlägt in Spanien zugun- sten Deutschlands um. Die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutsch-freundlichem Sinne. Bei der Er- öffnung des Parlaments erklärte der Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Falls jedoch ein Aufgeben dieser Haltung nötig würde, würde das Parlament gestagt werden. Jealosen Eingriff von außen würde Spanien mit allen Mitteln entgegenreten. Alle Parteiführer, mit Ausnahme der Radikalen, erklärten ihr vollkommenes Einverständnis mit der Regierung.

Eine Ansprache des Reichskanzlers.

Wth. Berlin, 1. Dez. Vor Beginn der Beratungen der Freien Kommission des Reichstags drückte der Reichs- kanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unseres Heeres und unserer

Flotte und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage behielt sich der Kanzler für die morgige Vollversammlung des Reichstags vor. Reichstagspräsident Dr. Kämpf dankte dem Kanzler und versicherte ihm der unentwegten Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler in der Kommissionsitzung.

Berlin, 1. Dez. In der Reichstagskommission, die zur Vorbereitung der den Reichstag beschäftigenden Kreditvorlage und der inzwischen erlassenen wirtschaftlichen Gesetze eingesetzt ist, erschienen heute auch der Reichskanzler in der Felduniform eines Generalleutnants. Die Verhandlungen sind vertraulich und wenn in anderen Blättern darüber mitgeteilt wird, daß der Reichskanzler die Kriegslage auf beiden Fronten als günstig bezeichnet habe, daß aber natürlich noch viel zu tun sei und daß die volle Einmütigkeit des Reichstags geeignet sei, die Armee zu weiterer Kraftanstrengung anzufeuern, so ist damit nur Selbstverständliches gesagt. Der Andrang der zugehörigen Abgeordneten war so groß, daß man aus dem Saale der Budgetkommission die Verhandlungen in den großen Sitzungssaal verlegen mußte. Es waren so ziemlich alle Reichs- und preussischen Ressorts vertreten. Auch der Bundesrat, der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling und der Minister Dusch waren erschienen. Die Verhandlungen gingen nach der kurzen Begrüßungsrede des Reichskanzlers hauptsächlich zu den vielen wirtschaftlichen Fragen über.

Deutsche Flüchtlinge an den Reichstag.

Die ostpreussischen Flüchtlinge in Berlin beschloßen, den Bundesrat und den Reichstag um Hilfe von Reich wegen auf gesetzlicher Grundlage anzusuchen. In einer öffentlichen Versammlung wurde ein Ausschuss gewählt, der an die Regierung und die Volksvertretung eine Forderung wegen Erlasses eines Notgesetzes gerichtet hat. Danach soll den Flüchtlingen, die alles verloren und vielfach nur das nackte Leben gerettet haben, der gleiche Rechtsanspruch wie den Kriegsverwundeten und den an der Wahrnehmung ihrer Rechte durch den Krieg Verhinderten gewährt werden. Die Ostpreußen wollen die Unterstützung nicht nur für sich, sondern auch für die deutschen Flüchtlinge aus den mit uns im Kriege liegenden Ländern. Es handelt sich nach Schätzung des Ostpreussischen Ausschusses um etwa eine halbe Million Reichsmark Angehöriger, die von ihrem Wohnsitz vertrieben und durch den Krieg ihrer Existenz beraubt, in Deutschland notdürftig untergebracht sind.

Reichstagsabgeordneter Mlask wurde aus der russischen Gefangenschaft freigelassen. Er hatte vor dem Krieg mit seiner Gattin eine Studienreise nach Rußland unternommen und wurde dort von dem Ausbruch der Feindseligkeiten überrascht. Das Ehepaar, das in Wolgda in Rußland zurückgehalten worden war, telegraphierte jetzt aus Stockholm, daß es sich auf der Heimreise befindet.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 2. Dezember 1914.

— **Personalmeldungen.** Der Archivar, Archivrat Dr. Rüdiger in Warburg ist zum Archivdirektor ernannt und demselben die Archivdirektorstelle in Warburg übertragen worden.

> **Verliehen.** Herrn Wilhelm Fiedler-Fulda, Leutnant im Bad. Infanterie-Regiment 14, wurde auch das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Badischen Ordens vom Jahrgang 1870 wegen seiner vielen gefährlichen Patrouillengänge und seiner wertvollen Entdeckungen feindlicher Artilleriestellungen verliehen.

— **Aus dem Militär-Wochenblatt.** Der Oberleutnant der Reserve Adolf Mang von Fulda d. Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 22 und der Oberleutnant der Reserve Ritterheim d. Feldartillerie-Regiments Nr. 31 (Hanau), Landrat zu Gersfeld, ist zum Hauptmann, Leutnant Heusch d. Landwehr a. D. (Allenstein), zuletzt im Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Hanau), jetzt mil. Mitglied der Lazarettkommission d. Kaiser-Lazarett-Sensburg, ist zum Oberleutnant befördert worden.

— **Aus der Verlustliste.** 2. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon: Gefr. d. Res. Franz Kalms aus Fulda, gefallen. — Infanterie-Regiment Nr. 88: Res. Georg Eduard August Brehl aus Fulda, gefallen. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 17: Gefr. Heinrich Schotter aus Hörde, verwundet. — Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1: Karl Kremer aus Fulda, schwerverwundet. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: Hermann Daub aus Weidenau, bisher verm., verm.

N. **Liebesgaben.** An Liebesgaben für das Rote Kreuz gingen ein: von der Gemeinde Welters: Äpfel, Kartoffeln, Eier, Butter, Honig; von der Gemeinde Schmalfeld: Eier, Butter, Speck, Wurst, Brot, Kuchen, Kaffee, Malzkaffee, Reis, Cichorie, Wein, Himbeersaft, Kraut, Kartoffeln, Äpfel, 2 Hahnsfelle, 1 Decke; von der Gemeinde Holzhausen: Speck, Wurst, Schmalz, Himbeersaft, Gelee, Malzkaffee, Äpfel; von der Gemeinde Rothemann: 36 Laibe Brot; von der Gemeinde Engelhelms: Butter, Eier, Milch, Kaffee, Kartoffeln, Gemüse; von der Gemeinde Pilgerzell: Butter, Eier; von der Gemeinde Mantenan: Wurst, Speck; von der Gemeinde Hosenfeld: Wollhaken; von Herrn Rentner August Rehl, Fulda, 20 Hosen.

— **Infolge des Petroleummangels** ist eine alte, längst verschwundene Beleuchtungsart wieder zu Ehren gekommen: die **Delbeleuchtung**. Daneben spielt auch das sogenannte **Nachlicht** eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Beleuchtung von Hausfluren und Treppenaufgängen. Eine weitere Folge der Petroleumknappheit

ist auch eine gesteigerte Inanspruchnahme der sogenannten modernen Beleuchtungsarten. Zahlreiche Familien haben sich jetzt entschlossen, ihre Wohnungen durch Gas oder Elektrizität zu erleuchten, jedoch Gas- und Elektrizitätswerk, sowie Installateure mit Aufträgen stark bedacht sind.

— **Feldpostbriefe nach dem Feldheer** im Gewicht über 250 bis 500 Gramm sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 S. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Packtaschen, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend: zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschmitten werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Verendung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind daher leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische, Wurst, ferner feuergefährliche Gegenstände wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeug mit Benzinfüllung. Päckchen die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einem durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Gersfeld, 1. Dez. Den Heldentod für das Vaterland erlitt bei den Kämpfen am Merkanal der Bankbeamte Gustav Reibert, Gefreiter im Garde-Reserve-Inf.-Regt., Sohn des Eisenbahnzugführers Reibert in Fulda, früher in Gersfeld.

Cassel, 1. Dez. Im Kriegsgefangenenlager in Niederzwehren wurde auf Grund einer Anordnung des Kaisers, die besagt, daß die in der Französischen Armee als Soldaten dienenden katholischen Priester die gleiche Behandlung genießen sollen, wie Offiziere, die Zahl der dort befindlichen Geistlichen festgestellt. Es sind deren 7, die jetzt nach Rußland überführt werden sollen. — Gestern vormittag traf ein Sonderzug mit etwa 600 gefangenen Russen von dem östlichen Kriegsschauplatz ein, die dem Gefangenenlager bei Niederzwehren zugeführt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Halle, 1. Dez. Der Bankier Haassengier überlieferte dem Reichsmarineminister 20 000 M als Beitrag für den Bau einer neuen „Guden“.

Landesverrat.

mit **Straßburg (Elsass), 30. Nov.** (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht Neubreisch hatte laut „Straßb. Post“ in der in Rülshausen abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle von schwerem Landesverrat zu befinden gehabt. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Behel aus Steinbach bei Rülshausen, der nachgewiesenermaßen den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hat, zu zwölf Jahren Zuchthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der Kellner Eugen Ebele aus Rülshausen, der überführt ist, zwei Schußwunden an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Junsbrud, 1. Dez. Gestern wiederholten sich die Erdstöße mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Häuser anstiegen und viele Leute erschreckt aus den Häusern schlüfen. Ob Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt.

Kriegs-Alleterei.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Mit der Ernennung unseres berühmten Strategen v. Hindenburg zum Generalfeldmarschall zählt das deutsche Heer jetzt fünf Marschälle in seinen Reihen. Es sind dies außer dem soeben Ernannten Prinz Friedrich Leopold von Bayern, Graf Saxelet, Freiherr v. d. Goltz und von Pod und Pollack. Daß der deutsche Kaiser die Feldmarschallwürde angenommen hat, ist bekannt; Paraden usw. nimmt der Monarch mit dem Marschallstab in der Rechten ab. Von auswärtigen Stabsoberhäuptern besitzen die deutsche Feldmarschallwürde Kaiser Franz Josef von Österreich, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Deutschen Kaisers, der Großherzog von Baden, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimingen, König Friedrich August von Sachsen und der König Konstantin von Griechenland. Prinz Arthur von Connaught, der im Mai 1850 geboren wurde, dritte Sohn der verstorbenen Königin Victoria, der den deutschen Feldmarschallsrang im Jahre 1906 verliehen erhielt, hat diese Würde inzwischen abgelegt. Deutsche Feldmarschälle waren auch die verstorbenen Könige Eduard von England und Karol von Rumänien. Die nächste Rangstufe nach den Feldmarschällen bilden die Generalobersten, von denen die deutsche Armee gegenwärtig sieben besitzt.

Erzengel v. Hindenburg erhielt die Feldmarschallwürde für die gewonnene große Schlacht bei Lodz, deren

Bedeutung für die endgültige Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz damit in sichtbarer Weise gekennzeichnet wurde. In dem letzten großen Kriege gegen Frankreich wurde die Feldmarschallwürde auch verschiedenen Heerführern verliehen, aber nur der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl erhielten sie während des Krieges, alle anderen erst später. Nach der Kapitulation von Metz erhielt der Eroberer der Festung, Prinz Friedrich Karl, am 27. Oktober 1870 den Marschallstab, einen Tag darauf wurde dem deutschen Kronprinzen, nachmaligem Kaiser Friedrich, dieselbe Würde zuteil. Der Generalstabschef Koltze wurde erst nach dem Friedensschluß, am 16. Juni 1871, mit der Feldmarschallwürde ausgezeichnet, die Kron- und Rantseffel erst nach dem Rückzuge der Okkupationsarmee aus Frankreich erhielten, ersterer am 1. Januar, letzterer am 19. September 1873.

Von den lebenden Feldmarschällen der deutschen Armee bekundet Franz Joseph diese Würde am längsten, sie wurde ihm im Januar 1903 zuteil. Nach ihm kommt Graf Saxelet, der bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im April 1903 mit dem Marschallstab ausgezeichnet wurde. Prinz Leopold von Bayern ist seit dem 1. Januar 1905, Herzog Bernhard von Sachsen seit dem 12. September 1909 Feldmarschall. Freiherr v. d. Goltz erhielt diese Würde am Neujahrstage 1912 und König Konstantin von Griechenland aus Anlaß des Bukarester Friedensschlusses am 10. August vorigen Jahres.

Sagenbed an Rithener.

Die Deutsche Zeitung für Sao Paulo veröffentlichte folgenden „Brief Sagenbeds an Lord Rithener“, der, wenn auch nicht ganz echt, so doch doch in gewisser Beziehung sehr echt ist:

Eure Lordschafft!

Wie wir durch die Mäler erfahren, haben Eure Lordschafft einen Transport von 25 000 Indern in Kalkutta auf fünf Schiffe verladen lassen, um sie nach Europa zu bringen. Obgleich wir bedauern, mit dieser Verladung nicht ganz einverstanden sein zu können, da wir Mitglied des Tierchutzvereins sind und keinerlei Tierquälerei in unserem Betriebe dulden — die Zusammenpferdung von 5000 Menschen auf einem kleinen Schiffe halten wir entschieden für unzulässig —, so gestattet uns Ihre bekannte Geschäftstüchtigkeit und die günstige Gelegenheit, Sie könnten uns überflügeln, nicht, die günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen zu lassen. Sie werden in Ihrem bekannten Großmut natürlich nicht verkehrt haben, gerade die wildsten und grausamsten Volksstämme vom Himalaya auf Ihren Transportbooten zu verfrachten, damit sie in England von der englischen, in Frankreich von der französischen und in Belgien von der belgischen Kultur beledet werden können. Die Kultur ist über alles! Natürlich werden diese wilden Indier zugleich auch die in Europa und in Deutschland unbekanntesten sein. Sie haben also auch für uns einen gewissen Wert, und deshalb gestatten wir uns, Eurer Lordschafft den Vorschlag zu machen, mit uns in eine, beide Teile befriedigende Geschäftsverbindung zu treten.

Als Grundlage für diese Geschäftsfreundschaft, die alle Aussicht hat, recht dauerhaft zu werden, gestatten wir uns, die folgenden Vorschläge zu machen:

1. Sie liefern uns die 25 000 Indier zunächst zur Ansicht in irgend eine von Ihnen zu bestimmende Gegend westlich oder nordwestlich von Paris, wohin unsere Agenten ihnen entgegenreisen würden. Das fremdartige Aussehen und die Kleidung dieser Agenten braucht Sie nicht zu beunruhigen. Es sind Gentlemen, obgleich sie nicht im Cutaway oder Smoking kommen werden, sondern in einem Feldgrauen, bei dieser Zeit sehr praktischen Straßenanzug. Das Gewehr auf Ihrer Schulter braucht Eure Lordschafft nicht zu beunruhigen. In ihren Ruhestunden sind unsere Beauftragten leidenschaftliche Liebhaber der hohen und der niederen Jagd, wie Eure Lordschafft selbst. Sie schießen ausgezeichnet.

2. Ueber den Preis der Indier werden wir uns bei der bekannten Geringfügigkeit Ihrer Lordschafft gegen fremde Nationen, insbesondere bei Ihrer berühmten Nichtachtung des Lebens der von den Engländern unterworfenen Völker leicht einigen. Eure Lordschafft wollen, wie wir annehmen, die braunen Unterthanen seiner Majestät des Königs Georg verkaufen (und verraten). Wir sind noch nicht so smarte Geschäftsleute wie Eure Lordschafft. Auch verbietet uns unser deutsches Strafgesetz den Handel mit Menschenfleisch. Wir gestatten es daher, falls die Beschäftigung durch unsere Feldgrauen zufriedenstellende Resultate ergibt, Ihnen den Vorschlag zu machen, uns die Indier auf etliche Wochen für unser Tierparadies in Stellingen und für unsere Filialen in Berlin, Rom, Paris und London zu leihen. Eine so große Karawane so wilder Männer ist noch nie in Europa gesehen worden. Ihr Anteil an dem Geschäft dürfte Sie also zu einer weiteren Verbindung mit uns ermutigen.

Wie wir hören, haben Sie noch reichlich gelbe Tawfe (sehr affenähnlich), Krummbeinige Hottentotten, Pariser Zuluaffern, Russen, Serben, Buldammern, Kaiserkrühs, die lebenden Dalai Lama und einen bereits gänzlich ausgestorbenen Dalai Lama auf Lager. Auch dafür würden wir eventuell Verwendung haben. Business is business.

Mit vollkommener Bewunderung Ihrer geschäftlichen Talente

v. v. Carl Sagenbed.

Man sieht, unsere deutsch-brasilianischen Kollegen haben in diesen auch für sie nicht leichten Zeiten ihren Humor nicht verloren. Und wie in jeder guten Satire steckt auch in diesem erfindenen Sagenbed-Briefe mehr als ein Körnchen Wahrheit.

Wetterausichten.

Bedeckt, zeitweise leichte Niederschläge, feing Temperaturländerung, südwestliche Winde.



Zweigverein Fulda.

Heute

Mittwoch den 2. Dezember
abends halb 9 Uhr
im Restaurant „Alte Post“

Clubabend!

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Privatimpfung

Samstag den 5. Dezember
nachmittags 3 Uhr.

Dr. med. E. Ciré

1234 Steintweg 1.

Englisch! Französisch!
Sprach-Institut S. Saal

Heinrichstraße 45 parterre.

An dem heute Abend beginnenden Kursus für Französisch können sich noch einige junge Damen oder Herren beteiligen. 1236
Neue Kurse beginnen jeden Monat.

Nachhilfe für Schüler der höheren Lehranstalten bis zu den obersten Klassen

Sus. Saal,

staatlich geprüfte und berechtigte Sprachlehrerin.

Bekanntmachung.

Die Militärsichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 10. Dezember 1914, nachmittags von 2-5 Uhr zur Rekrutierungsstammrolle beim Einwohnermeldeamt, Stadtschloß, anzumelden. 1226

Fulda, den 30. November 1914.

Der Magistrat.

Wollen Sie

Geld sparen, so decken Sie Ihren Bedarf an

Cigarren und Cigaretten

bei Carl Manz,

Heinrichstr. 43. Fernsprecher 385.

Unerreicht große Auswahl in den billigsten bis zu den feinsten Marken. 1055

Kein Laden!

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise!

Für Feldpost-Pakete:

Arac, Rum,

Cognac, in 1/2 und

Punsche 1/3 Flaschen

empfehlen

A. Berta Sohn, Fulda

Weinhandlung.

Zu verkaufen:

Ein fetter

Bulle

bei R. Stolz in Bettenhausen
1237 (Rhön) Nr. 79.

Bier

in Globus-Syphon

liefert 2997

Hauptwache.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Tode unseres unvergeßlichen, teuren Gatten und Vaters

Herrn Anton Popp

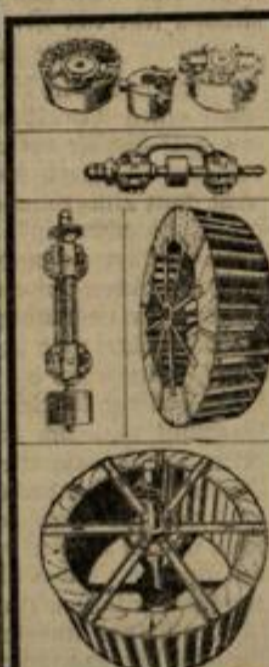
zuteil geworden durch die ehrende Beteiligung bei den Trauerfeierlichkeiten, die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für jedes, uns zum Troste gereichende, liebe Wort sprechen wir unsern aufrichtigen, tiefgefühlten Dank aus.

Ganz besonderer Dank sei dem verehrlichen Katholisch-Kaufmännischen Verein gesagt für die so zahlreich erwiesene letzte Ehrung unseres lieben Verewigten.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Fulda, den 2. Dezember 1914.

1233



Ch. König, Fulda

Maschinenfabrik

empfiehlt sich zur Lieferung von
eisernen Wasserrädern
Wassermotoren & Turbinen
Dampfmaschinen
Gas- und Benzin-Motoren
Zahnradern, Transmissionen
Müllereimaschinen
und Schärlewerkzeugen
Mahl- und
Schneidmühl-Einrichtungen
Kreissägewellen, Gatter-
und Kreissägeblätter.

Dichtungsmaterial,
Schmierapparate.
Reparaturen aller Art
nachgem. bei billiger
Berechnung.

Aufruf!

Für das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88 soll anfangs Dezember eine Weihnachts-Sammlung an die Front gebracht werden.

Alle diejenigen, welche den im Felde Stehenden eine Weihnachts-Freude bereiten wollen, insbesondere die Angehörigen, Heimatsgemeinden, Vereine und Wohltätigkeits-Anstalten, werden hierdurch gebeten, der Kassenverwaltung des unterzeichneten Ersatz-Bataillons ihre Sendungen — am besten Geldbeträge — alsbald zuzenden zu wollen.

Von den eingehenden Geldspenden wird das Bataillon die am meisten benötigten und beliebten Gegenstände selbst im Großen einkaufen.

Da beabsichtigt ist, die Sendung durch einen Transport zum Regiment bringen zu lassen, ist Gewähr dafür geboten, daß die Gaben schnell und sicher in die Hände der Empfänger gelangen.

Schluss der Sammlung am 3. Dezember.
Allen Spendern sei im Namen der tapferen Reservisten und Wehrmännern unseres Reserve-Regiments, denen es diesmal nicht vergönnt ist, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Lieben zu feiern, im Voraus herzlich gedankt.

Bad Homburg, den 26. November 1914.

Ersatz-Bataillon Reserve-Infant.-Regts. Nr. 88.
von Joller, Major und Bataillons-Kommandeur.

Weihnachts-Feier

in den Lazaretten des Kreises Fulda.

Unseren braven, tapferen Krieger, welche das heilige Weihnachts-Fest fern von der Heimat und ihren Angehörigen in den Lazaretten des hiesigen Kreises verbringen müssen, soll die Weihnachtsfreude nicht fehlen.

Um dieses zu ermöglichen, bitten wir die Eingeweihten von Stadt und Land recht herzlich,

Weihnachtsgaben

an die Lazarette in Fulda (Garnisonslazarett, Herz Jesu-Heim, Josephs-Heim, Kloster Frauenberg, Landkrankenhaus, Mutterhaus, Schullehrer-Seminar, Stadtsaal), Bad Salzschlief (Bonifatiushaus und Kurhaus), Großensüder und Oppers-Reuhof

bis zum 15. Dezember d. Js.

penden zu wollen.

Allen lieben Spendern ein „Vergelt's Gott!“

Fulda, den 26. November 1914.

Die Vorstände

des vaterländischen Frauenvereins und des Zweigvereins vom Roten Kreuz
Freiin von Hammerstein, Hebtiffin.
Fehr. v. Doernberg, Landrat.

Conrad Klein

Delikatessen

Ecke Bahnhof-Lindenstraße.

Eingetroffen:

Nürnberger Lebkuchen

von F. W. Meuger,
Hoflieferant, Nürnberg.

Die Preise der Lebkuchen sind trotz der allgemeinen Preissteigerungen gegen das vorige Jahr unverändert geblieben und bin ich in der Lage, die Lebkuchen auch dieses Jahr zu den Original-Fabrikpreisen abzugeben. 1043

Lebkuchen in Feldpackung vorrätig. Preislisten auf Wunsch kostenlos. — Prompter Versand nach auswärtig.

Conrad Klein

Telephon 170.

Feldpostbriefe

enthaltend:

Glasflaschen mit Rum,
Cognac, Steinhäger
und Arrac empfiehlt

A. Berta Sohn

Weinhandlung Fulda.

Landwirtssohne u. and. junge Leute sind an h. Handb. Schrank u. Verwahrstelle, Braunfels, durch jetzigen Post-Verkehr mit A. Berta Sohn, Weinhandlung, u. Selterer, L. 234, B. als Weisheitsräte. Wohl. Post. 1. 1. 1914. 1. 1. 1914. 1. 1. 1914.

für Winterbedarf

offerierte in nur prima besten Qualitäten

Hütten-Koks 1, 2, 3

für Zentralheizung, für irische und Dauerbrandöfen (Anthraziterfah), Anthrazit-Eisform-Brikets, Rußkohlen und Braunkohlen-Brikets sowie feingebeiltes Tannenholz,

genauer und meterweise. 1159

Anlieferung sofort.

Billigste Preise.

Burkard Wiegand

Kanalstraße 4. Telephon 135.

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Jos. Gies, C. Halbleib,
Drogerie zum Krokodil,
Hugo Kiehl, Alfred Kramer,
Karl Engler, A. Popp,
L. M. Schramm.

Strümpfen

von Strümpfen & Socken

wird unter billigster Berechnung bestens besorgt. 4923

Mechanische Strickerie

Leopold Katzenstein

Fulda, Mittelstraße 63.

Sicherste Aufbewahrung von Wertpapieren, Juwelen usw. ermöglicht unsere feuer- und einbruchsichere Stahlkammer

deren verschliessbare Fächer wir zum Preise von 5 bis 12 Mark für's Jahr vermieten.

Aufbewahrung von versiegelten Wertstücken gegen geringe Gebühr.

Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft, Filiale Fulda

Kaiserplatz 9.